

## Stärkung der Gesellschaft

Pflichtdienst: „Steinmeier traut sich was“, FR-Meinung vom 23. Juni

Ich empfand es nicht als einen Angriff auf meine individuelle Freiheit, als ich 1968/69 meinen „Pflicht“-Dienst bei der Bundeswehr ableistete. Möglicherweise gehöre ich noch einer Generation an, die das Bewusstsein hatte, dass man/frau von der Gesellschaft nicht nur fordern darf, sondern dass die Gesellschaft auch etwas einfordern darf. So wie ich Ihre Kommentare lese, rücken Sie Haltung und J.F.Kennedy mit dem Satz: „Frage nicht, was dein Land für dich tun kann, frage was du für dein Land tun kannst“ schon bedenklich in die reaktionäre Ecke.

Natürlich stimmt es, dass schon sehr viele junge Leute mit der Ableistung eines Freiwilligendienstes ihr gesellschaftspolitisches Bewusstsein zeigen. Es geht darum, die zu erreichen, die dieses Bewusstsein noch nicht haben, daher wäre es ein weiterer Beitrag zur Stärkung der Gesellschaft und weniger ein einseitiger Eingriff in die individuelle Freiheit. Bernd Roller, Karlsruhe

### So schnell wie möglich in die Ausbildung

Bundespräsident Steinmeier schlägt vor, dass junge Leute eine Zeit lang sich in den Dienst des Staates stellen sollen. Ich denke, es wäre besser, die jungen Menschen würden nach der Schule so schnell wie möglich eine Ausbildung machen. Je eher sie im Arbeitsleben stehen, desto eher werden Mängel, wie häufig beklagt, an Fachkräften behoben und von diesen Fachkräften Steuern und Sozialabgaben gezahlt.

Wäre es nicht besser, die zweieinhalb Millionen Arbeitslosen zu beschäftigen? Die können auch ohne zusätzliche Ausbildung locker einfache Arbeiten übernehmen, wie man sie jungen Menschen nach ihrem Schulabschluss zumuten würde. Udo Schütt, Frankfurt

## Lauterbach packt es an

Zu: „Die Organspende braucht ein neues Herz“, FR-Politik vom 4. Juni

Endlich wird offensichtlich der Stillstand beim Thema Organspende überwunden. Gesundheitsminister Lauterbach kündigt an, die längst überfällige „Widerspruchslösung“ einzuführen. Hier kann man nur von der Schweiz lernen: „Danach gelten im Todesfall alle als potentielle Organspender, die nicht zu Lebzeiten ausdrücklich widersprochen haben.“ Jetzt kommt es für die Ampel-Koalition darauf an, angesichts der dramatischen sinkenden Spenderzahlen, endlich die „Widerspruchslösung“ umzusetzen. Viele Betroffene warten dringend auf Spenderorgane. Übrigens hat der Unterzeichner seit 7. März einen Organspenderausweis. Dieter Obst, Wiesbaden



**BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION**

**Schreiben Sie an:**  
Bronski  
Frankfurter Rundschau  
60266 Frankfurt am Main

**Mailen Sie an:**  
Bronski@fr.de oder  
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter [www.frblog.de](http://www.frblog.de) veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

### ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: [frblog.de/f20220629](http://frblog.de/f20220629)

### FR ERLEBEN

**Gregor Haschnik** moderiert die Veranstaltung „Hanau ... Aufgeklärt? Ein rechter Terroranschlag zwischen Justiz, Untersuchungsausschuss und politischen Konsequenzen“.

Mit Thomas Felter (Polizeiwissenschaftler) und Saadet Sönmez (Die Linke).  
**Sonntag, 3. Juli, 16 Uhr**  
**Bildungsinitiative Ferhat Unvar, Freiheitsplatz 6, Hanau**

## Wir müssen alle unseren Beitrag leisten

Energiewende, grüner Strom: „Ausweichen, speichern, sparen, ausbauen“, FR-Thema vom 24. Juni

### Wer soll die Windräder denn aufstellen?

Ist das die Energiewende?, fragte die FR auf einer Titelseite im April. Nein, denn die gut gedachten Investitionen von Minister Habeck laufen ins Leere. Wer soll denn die Windräder aufbauen und die Dächer mit Photovoltaik pflastern? Es fehlen die Fachkräfte. Also muss zunächst in Ausbildung investiert werden! Warum nicht Flüchtlinge und junge Menschen ohne Ausbildung so schulen, dass sie sinnvolle Arbeit leisten können? Hingegen können autofreie Sonntage und Tempolimit ohne Vorlauf umgesetzt werden. Man darf von Bürger:innen erwarten, dass sie ihren Beitrag leisten, wenn ihr Staat einen Beitrag zu den individuellen Energiekosten leistet. Dirk Schönwetter, Wuppertal

### Methan kann Erdgas vorübergehend ersetzen

Angesichts der Bedeutung, die grüner Wasserstoff (gH<sub>2</sub>) beim Abbau klimaschädlicher Emissionen und unserer Versorgungssicherheit hat, ist es sinnvoll, jetzt Importquellen zu erschließen. Die Chemie- und Stahlindustrie benötigen Unmengen an gH<sub>2</sub>. Komplexer ist die Situation im Wärmesektor. Bis alle Bestandsgebäude ausreichend ge-

dämmt und Wärmepumpen sinnvoll einsetzbar sind, werden Jahre vergehen. Solange benötigen wir Ersatz für das Erdgas. Hier kommt das viel gescholtene Biogas (Methan) ins Spiel. Längst gibt es mit Umweltverbänden abgestimmte Konzepte, um von den verheerenden Mais-Monokulturen wegzukommen. Die breitflächig vorhandene Erdgasinfrastruktur kann direkt für Biogas genutzt werden. Für die Speicherung nötige Kavernen unter staatliche Kontrolle zu bringen, sollte für die Politik kein Problem sein. Bei der Schaffung einer gH<sub>2</sub>-Infrastruktur kann man sich auf die wichtigen Zentren konzentrieren.

Bei der Biogaserzeugung werden gezielt angebaute Pflanzen, Abfälle aus Landwirtschaft, Ackerbau, Landschaftspflege, Lebensmittelindustrie und Inhalte der Biotonne vergoren. Dabei fällt neben Methan etwa gleich viel CO<sub>2</sub> an. Mit gH<sub>2</sub> lässt sich aus diesem CO<sub>2</sub> ebenfalls Methan erzeugen. Das Potenzial an Erdgasersatz lässt sich so enorm steigern. Die Umwandlung verringert zwar die Energieeffizienz; dagegen steht: Die vorhandene Infrastruktur ist sofort nutzbar – ohne dafür zusätzlich Energie, Rohstoffe und Zeit einsetzen zu müssen.

Im Winter, wenn plötzlich alle Wärmepumpen Strom brau-

chen, die Sonne kaum scheint und auch der Wind nicht immer weht, brauchen wir dieses gespeicherte Methan. In dezentralen Blockheizkraftwerken lässt sich daraus der nötige Strom erzeugen und die Abwärme zur Anhebung der Heizleistung nutzen. Gerhard Schuster, Kriftel

### Die Förderung von Gas gehört in die Klimabilanz

In Deutschland wird keine Steinkohle mehr und kaum noch Erdgas gefördert. Deshalb kommt das auch nicht in unserer CO<sub>2</sub>-Bilanz vor. Das Verbrennen von Gas ist deutlich sauberer als das Verbrennen von Kohle. Davon reden dauernd alle. Zu dem für das Klima letztlich wichtigen Gesamtprozess gehört natürlich auch die Förderung. Die ist von den Gegebenheiten vor Ort abhängig. Es kann sein, dass Gas eine deutlich schlechtere Klimabilanz hat als Steinkohle, wenn man den gesamten Prozess betrachtet und nicht nur das Verbrennen. Steinkohle wird in manchen Gegenden der Welt abgebaut wie bei uns Braunkohle. Bei Frackinggas, das energieintensiv in Flüssiggas umgewandelt werden muss, ist die Gesamtbilanz eine ganz andere. Aber auch bei Pipelinegas wird viel Methan bei der Förderung frei. Hans via FR-Blog

## Es geht um die Freiheit des Individuums

Zum Zustand unserer Welt: „Todesgrüße aus Ankara“, FR-Magazin vom 13. Juni

Allmählich wird mir klar, wie der „Westen“ mit seiner „Demokratie“ und „Freiheit“ von außen und innen Angriffsziel und schon in der Defensive ist. Die kleinen Putins überschreiten noch nicht brutal offen eine rote Linie, folgen aber schon dem Schatten des gnadenlosen Putin, indem sie unliebsame Kritiker, die nur Meinungsfreiheit einfordern und Korruption anprangern, als Terroristen klassifizieren und Attentäter auf sie ansetzen, auch im Ausland.

Viel zu schnell verdrängt wurde der barbarische Mord an Jamal Kashoggi 2018 in der Bot-

schaft Saudi-Arabiens in der Türkei. Beide Länder sind international noch hoffähig. Ägypten ist auch so ein Kandidat, von China ganz zu schweigen. In vielen Ländern Afrikas geht's ähnlich zu. Allesamt sind sie dem „Westen“ nützlich und wichtig. Nord Stream 2 ist passé, aber andere Abhängigkeiten bleiben. Da wird halt mal ein Auge zugedrückt wegen des Energiehungers. Warum muss der überhaupt sein?

Welche Werte hat der „Westen“ noch zu bieten, für die es, liebe Ukraine, sich zu kämpfen lohnt? Es geht um die Freiheit des Individuums. Ja, das können

auch Frauen sein oder Andersartige/-gefärbte. Das passt den Despoten und auch manchen „Demokraten“ nicht. Da formiert sich, dank Silicon Valley bestens vernetzt und manipulativ unterwegs, eine Internationale der Gegner von Freiheit. Es reichen sich die Hände Kyrill I. und die Evangelikalen der USA. Polen und Ungarn sowieso.

Die „freie Welt“ glaubt, das locker zu schaffen (Frage: Mit welchen Waffen?) und wird im Innern schon unterwandert. Dem Unkenruf fehlt nur noch, dass Trump noch mal Präsident würde. Merve Hölter, Frankfurt

## Schwarze Zahlen in den Leichensäcken

Zu: „Putins Mathematik des Todes“, FR-Tagesthema vom 14. Juni

Wir alle rechnen fleißig mit, wenn die Toten vergangener Kriege mit denen des Ukraine-Krieges zahlenmäßig verglichen werden und Menschen nur noch als Nummern zählen. Wenn von der Anzahl der Leichensäcke die Rede ist, die zwischen Ukraine und Russland über die Grenzen wandern. Wenn Zahlen von Mardern, Geparden und weiteren angeforderten todbringenden Gerätschaften angeführt werden, als würden davon die vielen Toten aus ihren Gräbern auferstehen. Ohne zu sehen, dass die Grausamkeiten dieses

Krieges weiter verlängert und die Totenzahlen immer höher ansteigen werden. Wer bietet mehr – um jeden verdammten Preis?!

Am liebsten würde ich mich 23 Stunden lang auf eine Kiste an der Hauptwache stellen und „Hört auf!“ schreien. Dass Putin mich in seinem Größenwahn überhören würde, weiß ich. Aber die anderen? Sind wir alle schon so „kriegsmüde“ beim Addieren der Toten geworden oder verhaspeln uns beim Vertiefen in die Aufrüstungsrechnungen, dass die noch Lebenden

unterdividiert werden, um am Ende nur noch als schwarze Zahlen in den Leichensäcken aufzutauchen?

Lasst uns aufhören, einer Mathematik der Kriegslogik zu folgen, lasst uns Begriffe wie Vaterland, Ruhm, Ehre aus unserer aller Köpfe löschen. Lasst uns zählen auf das Leben jedes einzelnen Menschen und unsere Bemühungen nicht in Zahlenaufrüstungsrechnungen und dem nachfolgenden Multiplizieren der Toten vergeuden, sondern in denen des Miteinanders. Hanne Strack, Rüsselsheim